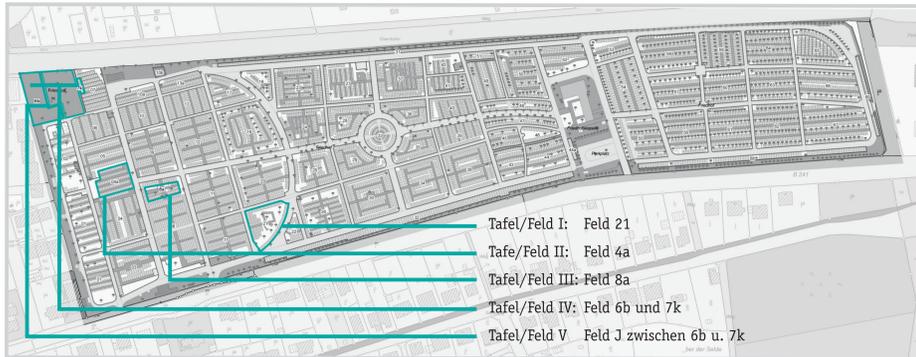


Stadt Northeim

Geschichts- und Erinnerungstafel Northeim



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.



Tafel/Feld I: Feld 21
Tafel/Feld II: Feld 4a
Tafel/Feld III: Feld 8a
Tafel/Feld IV: Feld 6b und 7k
Tafel/Feld V: Feld J zwischen 6b u. 7k

Northeim in der Zeit des Nationalsozialismus

In Northeim erhielten die Nationalsozialisten bereits zur Zeit der Weimarer Republik viel Zustimmung. Demokratische Persönlichkeiten wurden aus Positionen und Ehrenämtern verdrängt. Ab 1933 verschärfte sich die Situation für die Opfer und Gegner des Regimes. Die kleine jüdische Gemeinde wurde seit 1933 planmäßig bedrängt und vertrieben. Wichtige Zeugen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft sind heute die Grabfelder für die Toten des Zweiten Weltkriegs, die Bombenopfer, die Zwangsarbeiter und der wiederhergestellte Jüdische Friedhof. Ebenfalls im Zusammenhang des Kriegs steht die Gedenkstätte für die in Northeim verstorbenen Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Das 1980 errichtete Denkmal in Feld 41 erinnert an 140 nach dem Krieg in Northeim gestorbene Flüchtlinge.

Übersicht über die Sondergrabfelder für die Opfer von Krieg und Gewalt

Das Grabfeld für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs

Auf diesem Feld 21 sind 46 Gefallene des Ersten Weltkrieges bestattet. Es handelt sich zum einen um gebürtige Northeimer, die an verschiedenen Fronten fielen und hierher überführt wurden, als auch Soldaten, welche im Northeimer Lazarett ihren Verwundungen erlagen. Ursprünglich befand sich der Ort des Gedenkens für die Toten des Ersten Weltkriegs auf dem Münsterplatz. Er stellte eine Erweiterung des Ehrenmals für die Gefallenen des Deutsch-Französischen Kriegs (1870/71) dar. 1963 wurden beide Ehrenmale und die Stelen mit den Namen der Kriegstoten des Ersten Weltkriegs auf den Hauptfriedhof umgesetzt und östlich des Grabfeldes 21 neu als zentrale Gedenkstätte der Stadt Northeim errichtet. 1921 wurde die Hieronymuskapelle der Sixtikirche zu einer Gedenkkapelle umgestaltet. Ein Ehrenbuch erinnert dort an die 272 Northeimer Gefallenen des Ersten Weltkriegs.

Eine Informationstafel an dem Grabfeld gibt weitere Informationen.

Das Grabfeld für die gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkriegs

Insgesamt gelten über 700 Northeimer als im Zweiten Weltkrieg gefallen oder vermisst. Das von der Stadt Northeim 1957 erstellte Ehrenbuch nennt die Zahl 683. Diese Liste ist aber nicht vollständig, da nur auf Antrag von Angehörigen Tote und Vermisste verzeichnet wurden. 1940 wurde das Grabfeld 4a als Ehrenfriedhof eingerichtet.

Die meisten der hier Bestatteten sind in den Northeimer Lazaretten ihren Verletzungen erlegen. Einige aus Northeim stammende Soldaten wurden von Orten im Reichsgebiet, wo sie in Lazaretten verstarben, nach Northeim überführt.

Eine Informationstafel an dem Grabfeld gibt weitere Informationen.

Das Grabfeld für die Opfer der Bombenangriffe in den Jahren 1944 und 1945

Northeim war kein typisches Ziel für Bombenangriffe. Es war keine Industriestadt. Seit 1878 ist die Stadt jedoch Eisenbahnknotenpunkt, denn hier kreuzen sich die Nord-Süd-Trasse mit der West-Ost-Linie. Gegen Ende des

Krieges gab es drei große Angriffe, die alle dem Bahnhof und den Gleisanlagen galten. Hier zur Reparatur eingesetzte Zwangsarbeiter, die im Eisenbahnbau Schwerstarbeit leisten mussten, waren den Angriffen so gut wie schutzlos ausgesetzt. Sie durften keine Bunker aufsuchen.

Die Bomben fielen vor allem im Northeimer „Blumenviertel“ (westlich der Göttinger Straße), der Güterbahnstraße, der Teichstraße und der Göttinger Straße sowie die gesamte Bahnhofsgegend mit den Gleisanlagen.

Nur ein Teil der Opfer ist auf dem Feld 8a bestattet. Viele Familien bevorzugten ihre privaten Familiengräber.

Im September gab es eine pompöse Trauerfeier auf dem Münsterplatz, im Februar wurden die Särge bei der Feier an der alten Kapelle auf dem Friedhof aufgebahrt und im April gab es nichts mehr dergleichen.

Bei den Bombardements kamen neben den Zivilpersonen auch 22 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene um. Sie sind in Feld 6b bestattet. Eine Informationstafel an dem Grabfeld gibt weitere Informationen.



Parteiveranstaltung für die Bombenopfer September 1944 [Quelle: Stadtarchiv Northeim]

Das Grabfeld für Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene

Auf diesem Grabfeld liegen 79 Personen, die als Zwangsarbeiter unter zum größten Teil unwürdigen Lebensumständen oder (in geringerer Anzahl) als Kriegsgefangene in Northeim starben. Die Zuordnung der Opfer zu den beiden Personengruppen ist im Einzelfall schwierig. Daher werden die Gruppen hier zusammengefasst. Sie stammen aus Polen, der Ukraine, Russland und Jugoslawien. Es fällt der große Anteil an Frauen und Kindern auf. In den Akten der Friedhofsverwaltung werden meistens Krankheiten und Unfälle als Todesursachen angegeben.

10 Menschen aus diesem Personenkreis sind bei den Bombardements im April 1945 ums Leben gekommen. Sie waren bei der Schwellentränke beschäftigt und überwiegend im Sammellager Martinsgraben untergebracht. Es fällt die große Anzahl an aufwändig gestalteten Grabstätten auf, die alle in einer Zeit großer materieller Not errichtet wurden. Es ist davon auszugehen, dass die Grabsteine sämtlich nach Kriegsende errichtet wurden.

Da nur wenige Gräber aus der Zeit vor 1944 erhalten sind, kann man annehmen, dass die Toten dieser Jahre nicht einmal nach den Richtlinien des Reichsministers des Inneren vom 27. Oktober 1941 bestattet wurden.

Thematisch zu diesem Grabfeld gehören die 9 Gräber von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen in Feld 7k in der Reihe östlich hinter dem Judenfriedhof.

Eine Informationstafel an dem Grabfeld gibt weitere Informationen.

Der Jüdische Friedhof in Northeim

Ein jüdischer Friedhof gehört nicht zwangsläufig in die Reihe von Grabfeldern, die den Opfern von Krieg und Gewalt gewidmet sind. Da der ursprüngliche Northeimer Jüdische Friedhof jedoch den nordwestlichen Teil des heutigen Friedhofs umfasste und 1942 geschändet wurde, stellt er in seinem heutigen Erscheinungsbild eine Folge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft dar: Die Fläche ist reduziert. Die ursprünglich über den gesamten Nordwestteil des heutigen Northeimer Friedhofs verteilten Gräber wurden zu einem Reihengrabfeld mit neu geschaffenen Kissensteinen rekonstruiert.

Ab 1903 wurden hier Mitglieder der jüdischen Gemeinde bestattet. Zwei jüdische Bürger wurden im Spätherbst 1941 von den Nationalsozialisten in den Tod getrieben.

Unmittelbar nach dem Krieg wurde das jetzige Grabfeld in Zusammenarbeit zwischen der Stadt Northeim und dem Landesverband der jüdischen Gemeinden errichtet. Da zwischenzeitlich auf dem Westteil des Jüdischen Friedhofs Zwangsarbeiter bestattet worden waren und noch wurden, entschied man sich bei der Rekonstruktion 1946 für die heutige „enge“ Anordnung. Dieses Grabfeld kann also heute nur ein Erinnerungsort an in Northeim verstorbene jüdische Bürger sein. Die Namen stimmen, die Anordnung der Grabstellen meistens nicht.

Eine Informationstafel an dem Grabfeld gibt weitere Informationen.



Generalfeldmarschall Mackensen 1930 vor dem Ehrenmal am Münster [Quelle: Stadtarchiv Northeim]

Feld 21

Feld 4a

Feld 8a

Feld 6b + 7k

Feld J

Die Kennzeichnung und Beschreibung der Sondergrabfelder auf dem Northeimer Friedhof, die sich auf Opfer von Krieg und Gewalt beziehen, geht auf ein Projekt am Gymnasium Corvinianum (Leitung: OStR Hans Harer) im Winter 2011/12 zurück.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.northeim.de

Die Realisierung dieses Tafelprojektes wurde finanziell ermöglicht durch:



Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation und widmet sich der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“ betreibt der Volksbund als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erfahren junge Menschen in den Projekten des Volksbundes, dass Meinungsfreiheit, die Wahrung der Menschenrechte, Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.volksbund-niedersachsen.de